Mitt. POLLICHIA	100	37 – 45	4 Abb.	Bad Dürkheim 2020

ISSN 0641-9665 (Druckausgabe)
ISSN 2367-3168 (Download-Veröffentlichung)

Rudolf **Ahrens-Botzong** & Karl-Heinz **Bublin**

Landschaftsästhetik – im realen Naturschutz hintangesetzt, mutmaßliche Folgen

Kurzfassung

Ahrens-Botzong, R. & Bublin, K.-H. (2020): Landschaftsästhetik – im realen Naturschutz hintangesetzt, mutmaßliche Folgen.— Mitt. POLLICHIA **100**: 37 – 45, 4 Abb., Bad Dürkheim.

Unsere mitteleuropäischen Landschaften werden zunehmend denaturiert, entwertet. Noch naturnahe Gebiete werden verkleinert, verinselt, von außen gestört, agrarindustriell genutzt. All dies beeinträchtigt die Biodiversität und Überlebensfähigkeit der Ökosysteme. Es mindert auch die ästhetische Qualität der Landschaften. Die Bewertung als „ästhetisch, harmonisch, schön" beruht auf verallgemeinerbaren Eigenschaften naturnaher Landschaftsbilder. Deren Wertschätzung ist uns im Keim angeboren. Die Wahrnehmung von Landschaften ist aber auch persönlich geprägt; dadurch entsteht ein Wechselverhältnis zwischen Betrachter und Landschaft. Nimmt man erhebliche Beeinträchtigungen wertgeschätzter Landschaften wahr, hat das mutmaßlich Folgen: Zur Auflösung dadurch entstandener kognitiver Dissonanz lässt man weitere Beeinträchtigungen zu, im Ergebnis eine „Vorbelastungskaskade". Persönliche Frustration kann zu gesellschaftsschädigendem Verhalten führen. Derzeitiger, auf inszenierte Erlebnisse gerichteter Tourismus kann dem nur teilweise entgegenwirken. Wir sagen voraus, dass Stadtlandschaften zunehmend in das ästhetische Blickfeld rücken werden. Verallgemeinernd: Die Analyse unserer Landschaften ist Teil einer Analyse unseres Gesellschaftssystems.

Abstract

Ahrens-Botzong, R. & K.-H. Bublin (2020): Landscape aesthetics – disregarded in practical nature conservation, supposable consequences.— Mitt. POLLICHIA **100**: 37 – 45, 4 fig., Bad Dürkheim.

Central European landscapes are increasingly denatured, degraded. Areas still near to the Nature are diminished, separated as isles, disturbed from the outside, claimed by the agriculture. This is altogether an impairment for the biodiversity and the survival of ecosystems. The aesthethic quality of landscapes is diminished, too. The esteem as "aesthetic, harmonic, beautiful" relies on common properties of natural sceneries. This esteem is substantially congenital. The perception of landscapes, however, is personally framed, forming a mutual relation between the contemplator and the landscape. Perceiving substantial impairment of a cherished landscape presumably induces consequences: In order to solve cognitive dissonances additional impairments are accepted – resulting in progressive impairment. Individual frustrations may result in socially detrimental behaviour. Actual tourism based on events can only partly alleviate this danger. We forecast: The future aesthetic focus will be on urban agglomerations. To generalise: The analysis of our landscapes is part of analysing our social system.

Résumé

Ahrens-Botzong, R. & K.-H. Bublin (2020): L'esthétique paysagère – délaissée dans la défense pratique de la nature, conséquences probables.— Mitt. POLLICHIA **100**: 37 – 45, 4 fig., Bad Dürkheim.

Les paysages de l'Europe centrale sont de plus en plus dénaturés, dégradés. Zones qui restent encore près de la Nature sont diminuées, séparées comme îles, lésées, exigées par l'agro-industrie. En somme, un dégât pour la biodiversité et la survie des écosystèmes. En plus, la qualité esthétique des paysages est diminuée. L'estime comme <<esthétique, harmonieux, beau>> consiste dans propriétés généraux des paysages. Cette estime est congénitale. Cependant, la perception des paysages est modelée personellement, engendrant une relation mutuelle entre le contemplateur et le paysage. Il est vraisemblable que remarquer une dégradation massive d'un paysage aimé entraîne des conséquences: Pour résoudre des dissonances cognitives on accepte des dégradations additionelles – conduisant à des dégradations progressives. Des frustrations personnelles peuvent entraîner un comportement qui est nuisible pour la société. Le tourisme actuel qui offre des événements pourra l'atténuer en partie seulement. Nous prédisons: L' effort esthétique futur s' orientera vers les agglomérations urbaines. En généralisant: L'analyse de nos paysages s'inscrit dans une analyse de notre système sociale.

1 Einleitung

Trotz grundsätzlicher Akzeptanz in der Gesellschaft gerät der Naturschutz mehr und mehr ins Abseits. Zum einen substantiell: Nicht geschützte Naturflächen werden zivilisatorisch in Anspruch genommen oder von außen her entwertet, geschützten Flächen wird „aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses" der Schutz entzogen (BNatSchG 2009: § 34 (3) 1, Internetquelle [1a]). Zum anderen sprachlich: Eine glatte verwaltungsrechtliche Sprache wie etwa „Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft werden ausgeglichen", steht in Gegensatz zum Zustand nach dem Eingriff: Zurück bleibt eine degradierte Landschaft; das lässt sich durch Verbesserungen anderswo nicht rückgängig machen.

Was bedeuten „ästhetisch, harmonisch, schön"? Welche Eigenschaften zeigen Landschaftsbilder, die man mit diesen Prädikaten auszeichnet? Was wertet Landschaften ab? Wenn man versucht, diese Fragen rein ökologisch und fachjuristisch zu beantworten, verheddert man sich rasch; oft sucht man dann Klarheit vor Gericht (siehe das Gerichtsverfahren zum B427-Tunnel bei Bad Bergzabern, Internetquelle [2]). Die rechtliche Gewichtung des psychologisch-sozialen Rahmens ist jedoch weitgehend Ermessenssache (BNatSchG § 15, Absätze 2 und 6, Internetquelle [1b]). Somit bleiben das wohl angeborene ästhetische Bedürfnis und das Harmoniebedürfnis (s. u.) oft unbefriedigt. Werden solche Bedürfnisse fortdauernd hintangesetzt, hat das mutmaßlich gesellschaftsschädigende Folgen.

2 Ästhetisch, harmonisch, schön

„Ästhetisch" kennzeichnet in umfassender Bedeutung sinnlich Wahrgenommenes, in engerem Sinne angenehme Wahrnehmungen (Henckmann & Lotter 1992). Beachtenswert: Das altgriechische Verb gleichen Wortstammes „aisthánomai = ich nehme wahr, empfinde" ist grammatisch medial. Dieses Genus steht zwischen Aktiv und Passiv und bedeutet einen Rückbezug zur Person; im Folgenden hat das eine besondere Bedeutung.

„Harmonisch" bezeichnet hier den Einklang zwischen Wahrnehmungen und ästhetischer Wertschätzung durch den Betrachter. „Schön" meint, es ist angenehm, solches wahrzunehmen. Der Philosoph I. Kant sprach von „interesselosem Wohlgefallen" (Internetquelle [3]); auch dies erhält im Folgenden eine Bedeutung.

Beziehen wir uns also auf den heutigen Sprachgebrauch, worin „ästhetisch, harmonisch, schön" in etwa gleichbedeutend ist; das entspricht der Sichtweise des Philosophen L. Wittgenstein: „Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache." (Internetquelle [4]).

3 Ästhetische Landschaft, unästhetische Landschaft, entwertete Landschaft

Bild 1 zeigt eine ästhetische Landschaft – aufgenommen im Tannheimer Tal (Österreich) – eine weite Mosaiklandschaft. Offenland erstreckt sich entlang des Tals, zieht sich Hänge hinauf und über Kuppen. Das offene Land schließt Waldflächen ein, Wälder umfassen offene Flächen. Solche Landschaftsbilder prägen auch weite Gebiete unserer Mittelgebirge (ohne alpine Berggipfel), so auch das Pfälzer Bergland.



Abb. 1: Ästhetische Landschaft (Foto: K.-H. Bublin)

„Mosaiklandschaft“ oder „Landschaftsmosaik“ sind offensichtlich keine gängigen Fachbegriffe. Ungefähr das Gleiche umschreiben die Begriffe „Matrix – Insel – Korridor – Netz“ (Nentwig et al. 2004). In unserem Essay geht es allerdings, das sei betont, nicht um ökologische Modellbildung, sondern um die Wahrnehmung von Landschaften.

Bild 2 zeigt nun eine unästhetische Landschaft, den Tagebau Garzweiler im Rheinischen Braunkohlerevier. Die Landschaft wirkt abweisend: ein riesiger Tagebau, darin ein riesiger Schaufelradbagger, hinten das Betongebirge des Kraftwerks, Kühltürme mit Dampfschwaden. Im Hintergrund sieht man noch einen Grünlandstreifen, darüber Wald.



Abb. 2: Unästhetische Landschaft (Foto: K.-H. Bublin)

Bild 3 zeigt beispielhaft die Entwertung einer ansprechenden Landschaft. Ein Dorf, eingebettet in Wald, Grün zwischen den Häusern, neben der Kirche ein Baum mit mächtiger Krone. Zwei riesige Windräder überragen das Dorf; der Kirchturm wirkt daneben wie ein Bauklötzchen. Rational ordnet man die Räder einem politischen Ziel zu, nämlich der Energiewende. Ästhetisch empfindet man sie jedoch als störende Fremdkörper, als Stilbruch (vgl. Etscheit 2016).



Abb. 3: Entwertung einer ansprechenden Landschaft (Foto: K.-H. Bublin)

Nun wird die oben zitierte Definition von Schönheit durch Kant bedeutsam: Promotoren der Energiewende sagen bisweilen: „Die Windräder sind schön, weil zukunftsweisend.“ Das vermischt aber ästhetisches Wahrnehmen mit Nützlichkeitsdenken und legt den Menschen auf eine Rolle fest (vgl. den anthropologischen Begriff des „Homo faber“, Internetquelle [5]). Die Promotoren der Energiewende gehen noch weiter: Sie erwarten (eher ein Fordern), dass sich die Menschen an solche „Energielandschaften“ gewöhnen (dazu eine ältere Internetquelle [6] und eine neuere [7]). Ebenso soll man sich an neue Verkehrstrassen gewöhnen, welche die Landschaft durchschneiden, an das neue vielstöckige Geschäftshaus nebenan. Das „Gewöhnen“ erfordert eine nähere Betrachtung, mehr dazu im Abschnitt 7.3.

4 Was zeichnet ein ästhetisches, harmonisches, schönes Landschaftsbild aus?

Aus Literaturstudien (umfassende Betrachtungen findet man bei Wöbse 2002, Burckhardt 2011, und Nohl 2016) sowie aus eigenen Beobachtungen haben wir folgende Merkmale zusammengefasst:

„Der Eindruck, den eine Landschaft auf uns macht, bildet sich durch das Zusammenwirken von sinnlicher Wahrnehmung, Vorprägung, Erinnerung und Ausdeutung.

Wir empfinden ein Landschaftsbild als harmonisch, wenn seine Elemente vielfältig sind, in Gruppen einander zugeordnet und durch gemeinsame Merkmale verbunden. Ein harmonisches Landschaftsbild wahrt menschliche Größenverhältnisse, ist daher dem Menschen angemessen. Es geht um Nähe und Ferne, Einzelnes und Zusammengehörendes im Raum. Es geht um geborgen sein und zugleich frei im Raum.“

Vor dem ersten Satz seien die vier anderen Sätze anhand des Bildes 1 erläutert: Diese Landschaft besteht aus vielerlei Elementen: Tal, Hänge, Talgründe, Kuppen, Berge, ein Netz aus Wald- und Wiesenflächen. Einzelne Bäume auf den Wiesen; aus der Nähe würde man auch Sträucher, Stauden, Gräser erkennen. Diese Elemente sind in Gruppen geordnet: Relief, Wald, Wiese, Einzelbäume. Die Elemente jeder Gruppe haben unter sich jeweils Gemeinsamkeiten: abgerundete konvexe oder konkave Geländeformen, Wuchshöhen und -formen; aus der Nähe betrachtet erkennt man ähnliche Verzweigung, ähnliches Blattwerk. Man kann von „schwacher Selbstähnlichkeit“ beim Wechsel der Größenskala sprechen (siehe Internetquelle [13]). Mit dem Auge wandert man durch diese Landschaft; die waldgerahmten Wiesen erscheinen hier wie Zimmer, sperren aber nicht ein.

5 Das Erhabene

Alpine Gipfel, Urwälder, weite Wildnisse, das Meer übersteigen menschliche Maße, sind uns enthoben. Wir empfinden ihnen gegenüber Staunen, Begeisterung, Ehrfurcht. Das Erhabene ist eine Wahrnehmung, eine ästhetische Kategorie für sich (Henckmann & Lotter 1992). Massive menschliche Eingriffe wie Gipfelhotels, Skischaukeln, Palmölplantagen, Meereswindparke banalisieren das Erhabene. Beispiel: Zu erfahren, es gebe oben ein Hotel, kann uns einen Bergstock bereits banalisieren. Das juristische Argument „man sieht es von unten ja nicht" greift da zu kurz, man kann es gar als Ironie empfinden.

6 Individuelle und gesellschaftliche Landschaftsrezeption

Wir kommen nun zum ersten Satz obiger Kennzeichnung harmonischer Landschaftsbilder. Die Wahrnehmung einer Landschaft ist kein Kamerabild. Vielmehr ist sie überprägt – unterlegt trifft es vielleicht besser – durch Prägungen, Erinnerungen und Gefühle: „Hier oder an einem ähnlichen Ort war ich schon, mit meinen Eltern, dem Freund, der Freundin; damals beschäftigte uns …" Kurz: wir deuten Landschaften. Eine Landschaft und deren Elemente können für uns individuelle, symbolische Bedeutungen haben.

Dieser Erkenntnis müssen wir nachspüren. Der Philosoph E. Cassirer (zitiert aus Krois 2016) sagte: „Das [Wahrnehmungserlebnis] ist als ‚sinnliches' Erlebnis immer schon Träger eines Sinnes." Der Soziologe H. Lincke benutzt den Begriff des „Bedeutungsträgers" und baut so eine Brücke zwischen den Objekten, Vorgängen zu deren individuellen emotionalen, symbolischen Bedeutungen, welche sie im Laufe unseres Lebens für uns erlangt haben. Dieser Aspekt wird unten noch mal aufgegriffen. (Lincke 1981 sowie Internetquelle [14]).

Der Landschaftstheoretiker H. H. Wöbse spricht vom Erlebnisraum: „Der Mensch lebt im Raum und empfängt aus ihm seine Sinneswahrnehmungen. Sinnlichkeit besteht aus Räumlichkeit und Zeitlichkeit. Aber damit erschöpft sich die Sinnlichkeit nicht: Zur Raum-Zeitlichkeit kommt noch der psychologische Raum hinzu." (Wöbse 2002).

Der Soziologe L. Burckhardt verallgemeinert diese Gedanken auf die Gesellschaft: „Nicht in der Natur der Dinge, sondern in unserem Kopf ist die ‚Landschaft' zu suchen; sie ist ein Konstrukt, das einer Gesellschaft zur Wahrnehmung dient, die nicht mehr direkt vom Boden lebt." (Burckhardt 2011). Somit kommt das Konstruktivismus-Prinzip hinzu. P. L. Berger und T. Luckmann sind überzeugt, „dass die Kriterien jeder Art von Wirklichkeit sozialen Charakter haben …. Die Wissenssoziologie sieht die menschliche Wirklichkeit als eine gesellschaftlich konstruierte Wirklichkeit." (Berger & Luckmann 2016).

Der Landschaftstheoretiker O. Kühne fasst die geschichtlichen, sozialen und individuellen Sichtweisen auf Landschaft in einem umfangreichen Werk zusammen. Er unterscheidet den kognitiven Aspekt (Ökologie, Schutzstrategie), den ästhetischen Aspekt (kulturelle Vorprägung, Schönheit, symbolische Bedeutungen) und den emotionalen Aspekt (Naturliebe, Heimatverbundenheit, Identität). Der Betrachter „eignet sich die physische Landschaft an" (Kühne 2018).

Die Begriffe „konstruiert, Konstruktivismus" können philosophische Diskussionen auslösen; darum sei präzisiert: Es geht hier nicht um ontologische Fragen, sondern um individuelle Wahrnehmungen bzw. um Sichtweisen in der Gesellschaft. Der Begriff „kritischer Realismus" trifft dies in etwa (Hinweis von Herrn Dr. P. Diehl Internetquelle [19]). Gemäß dem „Thomas-Theorem" können diese aber durchaus reale Folgen haben (Internetquelle [20]). In den folgenden Abschnitten wird das deutlich.

7 Psychologische Grundlagen der Landschaftsrezeption

7.1 Angeboren, apriorisch

„Der Mensch ist ein „Homo aestheticus – Wem gefällt was? Und warum?" – so der Titel eines Aufsatzes von D. Böttcher vom Max-Planck-Institut (MPI) für empirische Ästhetik in Frankfurt (Böttcher 2019). Zitat daraus:

„Nun, die Ästhetik als eine sehr starke Lustquelle! Diese Rolle kann man nicht hoch genug schätzen. Sie führt uns auch zu einer der wenigen Gemeinsamkeiten, die sich für die meisten Individuen, egal welcher Kultur, beobachten lassen: die Reaktion auf natürliche Umwelten. Zum Beispiel Wälder, das Meer, die Savanne – alles, was nicht von Menschen gemacht ist, bereitet uns allen ungefähr gleich viel und oft auch mehr Freude als nicht-natürliche Objekte. Es spricht sehr dafür, dass wir über eine Art Basisprogramm verfügen und die natürlichen Umwelten, aus denen wir stammen, per se als schön empfinden. Die höchste Konvergenz bei Personen aus aller Welt erreicht nicht umsonst das ästhetische Gefallen an der afrikanischen Savanne. Das unterstützt eine Grundannahme von Kants Ästhetik: Etwas schön zu finden, ist immer auch das Gefühl, etwas passe gut mit mir in diese Welt. Dieses Harmonieerleben ist vermutlich eine fundamentale Komponente ästhetischen Empfindens. Es impliziert eine Bejahung der Schönheit und des Lebens zugleich …".

Eine Arbeitsgruppe um E. A. Vessel vom MPI für empirische Ästhetik untersuchte die Gehirnaktivität von Probanden mittels funktioneller Magnetresonanztomografie beim Betrachten verschiedenartiger Bilder. Das neuronale Ruhestandsnetzwerk wurde bei beeindruckenden ästhetischen Erfahrungen aktiv; es ist auch dann aktiv, wenn wir uns kontemplativ nach innen richten. Andere Hirnaktivitäten unterschieden sich hingegen je nachdem, ob Natürliches oder Menschengemachtes gezeigt wurde (Vessel et al. 2019).

Diese experimentellen Befunde lassen darauf schließen, dass wir über ein ästhetisches Basisprogramm, einen ästhetischen Code verfügen, der speziell auf Natürliches anspricht. Das ist offenkundig ein Apriori.

7.2 Archetypen

Wiese, Nachmittagssonne; ein Feldweg führt an Gehölz vorbei in den Wald, biegt ins Halbdunkel; was erwartet uns dort? Diese häufige Szenerie der Landschaftsmalerei und -photographie weckt Erinnerungen an Märchen, an Träume. Sie ist ein Archetypus. Solche begegnen uns allenthalben in Bildern und Texten, bis in die triviale Werbung hinein.

Der Begriff des Archetypus (C. G. Jung et al. 1979, sowie Internetquelle [12]) wurde von dem Psychoanalytiker C. G. Jung geprägt und ist verwandt mit den Begriffen Symbol, Instinkt. Zitiert aus Wikipedia: „Jung betonte das Überpersönliche der Archetypen: ‚Die Inhalte des persönlichen Unbewußten sind Erwerbungen des individuellen Lebens, die des kollektiven Unbewußten dagegen stets und a priori vorhandene Archetypen." Wir können das nicht vertiefen, sind aber überzeugt: Landschaftserleben ist eng mit der Tiefe unseres Bewusstseins verbunden.

7.3 Gewöhnung an Landschaftsdenaturierung

Jedes Lebewesen, jeder Mensch ist von früh an vielerlei Einflüssen ausgesetzt, die ihm nicht behagen. Er muss das hinnehmen, um weiter in diesem Umfeld zu leben. Untersuchungen der Universität Halle haben ergeben, dass man sich z. B. auch an Windkraftanlagen gewöhnen kann (J. Pohl et al. 2017). „Gewöhnung" ist ein komplexer Begriff, siehe W. Hehlmann: „… Einfügung des Individuums in die Fülle der sozialen Normen und Institutionen, soweit sie in Übernahme und Ausübung Selbstverständlichkeitscharakter annehmen …". Es gibt hier wahrscheinlich eine Verbindung zur Motivationsforschung (siehe Internetquelle [18]).

7.4 Sichtweisen auf Landschaft

Es gibt unterschiedliche Sichtweisen auf Landschaften. Dem entsprechen verschiedene Strategien und Schwerpunkte im Landschaftsschutz. Die folgende Tabelle bietet einen Überblick. Die Unterschiede spiegeln auch, auf welche Weise sich der Betrachter von einer Landschaft angesprochen fühlt.

Tabelle 1: Landschaftstheoretische Leitlinien ©

Ausrichtung ökologisch **Sachdimension**	**Ausrichtung anthropozentrisch** **Wertedimension**	
Angesprochen sind Experten.	Angesprochen sind Betrachter.	
Position: essentialistisch, positivistisch	Position: konstruktivistisch, symbolistisch	Position: erlebnisorientiert
Zugang: wissenschaftlich, fachjuristisch Landschaft als Objekt	Zugang: Landschaftsbild ästhetisch gesehen persönlich angeeignete Landschaft	Zugang: Landschaft als Erlebnisraum
im Blick: Landschaftstruktur, formbezogen	im Blick: Landschaftsbild, gestaltbezogen	im Blick: Landschaft als Umgebung
Natur- und Landschaftsschutz gemäß Gesetzen und Verordnungen	Natur- und Landschaftsschutz zur Wahrung der Lebensqualität	Natur- und Landschaftsschutz durch Appelle
Ansatz: Schutzgüter eher segregierend, auf Biotope und Biodiversität gerichtet	Ansatz: Schutzgüter eher integrierend, auf Ästhetik gerichtet	Ansatz: Aufzeigen von Beispielen
Persönlich kann man an verschiedenen Ausrichtungen zugleich Anteil haben.		
Postmoderne Modulation: Es kommt jeweils auf die Sichtweise an (Perspektivität) und auf die Verhältnisse (Relativität).		

8 Landschaftsästhetik hintangesetzt

Im Bild 4 sehen wir ein eklatantes Beispiel hintangesetzter Landschaftsästhetik, den autobahngleichen Ausbau der Bundesstraße 10 im Biosphärenreservat Pfälzerwald östlich von Pirmasens bei Hinterweidenthal.



Abb. 4: Landschaftsästhetik hintangesetzt
(Foto: R. Ahrens-Botzong)

Kürzlich veröffentlichte das Bundesamt für Naturschutz (BfN) eine Studie zum Verhältnis des Ausbaus erneuerbarer Energiequellen zu den Auswirkungen auf die betroffenen Landschaftsbilder. Aus der Zusammenfassung:

„… wurde … der Stand der Praxis in Deutschland eingehender untersucht. Die Ergebnisse sind sehr ernüchternd: Denn obgleich die Energiewende so umfangreiche landschaftsästhetische Veränderungen auslöst, werden diese in den untersuchten Planungs- und Zulassungsverfahren nur unzureichend berücksichtigt. Landschaftsbild und Landschaftsästhetik stellen nach wie vor oftmals Defizitbereiche in der Planung und Zulassung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien dar … Die bisherigen landschaftsästhetischen Veränderungen im Zuge der Energiewende stellen nur den Beginn eines Transformationsprozesses dar, von dem noch viel größere Dimensionen zu erwarten sind (vgl. Schmidt et al. 2014)."

Wird das Folgen haben und welche?

9 Folgen der Hintansetzung ästhetischer Bedürfnisse

Vorbemerkung: Die Schlussfolgerungen der nächsten Abschnitte sind Hypothesen; sie müssten durch psychologisch-soziologische Studien belegt oder widerlegt werden – wozu die Autoren allerdings weder die fachlichen noch institutionellen Voraussetzungen bzw. Möglichkeiten haben. Sie halten ihre Thesen aber aus Alltagserfahrungen heraus für plausibel.

9.1 Missmut als Folge

Jemand reist in ein Gebirgstal, wo er im Vorjahr einen schönen Urlaub inmitten naturnaher Wiesen und Wälder erlebt hatte. Der Besucher erschrickt: Jetzt durchschneidet eine Straßenbautrasse das Tal. Abgrabungen, Aufschüttungen, Betonpfeiler, Baumaschinen prägen das Landschaftsbild. Der Besucher ärgert sich, auch über sich selbst. Er hätte sich zuvor besser informieren sollen. Nun ist er niedergeschlagen. Mit unverhohlenem Grimm begegnet er Anderen; Missmut breitet sich in seine Umgebung aus wie eine Infektion.

9.2 Kognitive Dissonanz

Zitat aus Wikipedia (Internetquelle [8]): „Kognitive Dissonanz bezeichnet … einen als unangenehm empfundenen Gefühlszustand. Er entsteht dadurch, dass ein Mensch unvereinbare Kognitionen hat (Wahrnehmungen, Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Wünsche oder Absichten). Kognitionen sind … mit einer Bewertung verbunden … Kognitive Dissonanz motiviert Personen, die entsprechenden Kognitionen miteinander vereinbar zu machen, wobei unterschiedliche Strategien benutzt werden, wie beispielsweise Verhaltensänderungen oder Einstellungsänderungen."

Klassisches Beispiel ist Äsops Fabel vom Fuchs und den Trauben (Internetquelle [9]): Das ausgehungerte Tier entdeckt vollreife Trauben in einem Garten; sie hängen jedoch für ihn unerreichbar hoch. Zitat aus Wikipedia: „Der Fuchs biss die Zähne zusammen, rümpfte die Nase und meinte hochmütig: ‚Sie sind mir noch nicht reif genug, ich mag keine sauren Trauben.' Mit erhobenem Haupt stolzierte er in den Wald zurück." Er mindert den unlösbaren Konflikt zwischen seinem Bedürfnis, Begehren und dessen Unerfüllbarkeit, indem er das Begehrte für sich abwertet, herabwürdigt.

These 1: „Wir vermuten, befürchten in Übertragung dieses psychischen Mechanismus, dass zunächst vorhandene Wertschätzung für eine ästhetisch angenehme Landschaft nach dem Wahrnehmen eines entwertenden Stilbruchs (z. B. eines Windparks, eines Autobahn-Kleeblatts) in eine Minderschätzung der Landschaft umschlagen kann. Das würde zumindest die Erinnerung an das einstige, nun unwiederbringlich verlorene Landschaftsbild schützen."

Wie unmittelbar zu erkennen ist, kann das eine sich selbst beschleunigende Entwicklung einleiten: „Ist ja vorbelastet, da geht noch mehr!" („Vorbelastungskaskade"). Naturschutzrechtlich ist das Thema Vorbelastung verwickelt. de Witt & Geismann (2015) weisen darauf hin, dass es hierbei nicht auf landschaftliche Idealvorstellungen ankommt: „In vorbelasteten Gebieten werden geringere Anforderungen an die Erheblichkeit der Beeinträchtigungen gestellt. [Bei vorliegender Erheblichkeit würden Maßnahmen auferlegt.] Vorbelastungen sind Belastungen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt der Planung, Genehmigung oder Durchführung eines Vorhabens am Standort bereits vorhanden sind." Dieses „bereits vorhanden" löst die Kaskade aus; die Gefahr der Selbstbeschleunigung ist somit real. Landschaftsschützern sollte man daher zurufen: Wehret den Anfängen!

9.3 Gesellschaftliche Folgen

Martin Luther King Jr. sagte: „… dass jede Bewegung – jede Kultur – scheitert, wenn es ihr nicht gelingt, das Bild einer Welt zu entwerfen, das die Menschen anzieht." (zitiert nach Louv 2012).

Was zieht heute an? Der Fortschritt! M. Miegel schreibt dazu (Miegel 2015): „Das Ziel ist die Mehrung des materiellen oder auch des Wohlstands überhaupt. Doch wie lange kann ein solches Ziel verfolgt werden? Bis die ganze Welt zu einem Produkt der Menschen umgewandelt worden ist?" R. Safranski, ergänzt (Safranski 2017): „Die mediale Erfahrung der Welt erzeugt schon deshalb den Eindruck der Beschleunigung, weil, der Definition gemäß, die Zahl der Erlebnisepisoden pro Zeiteinheit wächst. Doch da diese Erlebnisse tatsächlich nur episodisch bleiben, da sie zumeist nicht weiter verarbeitet werden und nicht integriert sind in die persönliche Erfahrung, bleiben diese Erlebnisse flach, besitzen keine Nachhaltigkeit und verschwinden wie ein Spuk." Der Psychologe S. Grünewald diagnostiziert (Grünewald 2019): „Wir haben unseren inneren Kompass verloren. Nicht nur, dass viele Menschen den Glauben verloren haben, auch die ideologische Verankerung, die Programmatik einer Partei oder ein Wertegerüst ist die letzten dreißig Jahre sukzessiv abgebaut worden. Diese Entideologisierung, diese Entwertung hatte anfangs eine rauschhafte Qualität. Wir hatten das Gefühl, jetzt sind wir frei und von der Knute der Moral oder der Ideologie befreit."

All dies gilt mehr oder weniger für alle Menschen in Deutschland. Soziologisch betrachtet muss man jedoch genauer hinsehen. In einer Lehrpublikation stellt I. Mörth fest (Mörth wahrscheinlich 2004): „G. Schulze unterscheidet verschiedene ‚Milieus', die von typischen Erlebnisformen, Bildung und Alter stärker bestimmt sind als von Einkommen oder Beruf: (1) Niveaumilieu (trad. Bildungsbürgertum), (2) Integrationsmilieu (Konformisten), (3) Harmoniemilieu (familienorientierte Arbeiter und Kleinbürger), (4) Selbstverwirklichungsmilieu (junge, körperbewusste Gebildete), (5) Unterhaltungsmilieu (jung, action-orientiert)."

Welche Folgen mag die Hintansetzung landschaftsästhetischer Bedürfnisse für eine solche, postmodern genannte, vielfältige Gesellschaft haben?

These 2: „In unserer postmodern-vielfältigen Gesellschaft fällt es leicht, die aus vielerlei Gründen fortschreitende ästhetische Abwertung unserer Landschaften (urbane Landschaften hier eingeschlossen) zu begründen. Ästhetisch empfindsame Menschen leiden darunter auf zweifache Weise: Ihr Bedürfnis bleibt unbefriedigt. Sie fühlen sich zurückgesetzt. Das mag langfristig ihre Gesundheit beeinträchtigen sowie zu sozialschädlichem Verhalten führen. Beides hat belastende, destabilisierende Folgen für die Gesellschaft."

Diese These wird durch Befunde der Frustrationsforschung gestützt (Internetquelle [10]). Aus diesen Quellen zusammengefasst: Frustrierte Menschen zeigen wahrscheinlich Verhaltensweisen, welche ohne Frustauslöser nicht einträten und ihr Verhalten gegenüber anderen beeinflussen.

10 Event-Tourismus ein Ausweg?

Fremde Landschaften erlebt man meist als Tourist. Ein Tourismus-Manager mag nun fragen: „Was sollen diese bürgerlich-romantischen Betrachtungen mit klagendem Unterton? Die Zukunft gehört den konfektionierten (all inclusive), inszenierten Freizeiterlebnissen (Internetquellen [15]). Beispiele für letztere: Hängeseilbrücke über einen Abgrund (Spiel mit Ängsten), Zipline (simuliertes Fliegen), Sommerrodelbahn (Spaß). Naturnäher sind Themenwanderungen. Zu betrachten wären auch Volksfeste, Kulinarik, Konzertreihen. Man setzt jeweils auf Sinneseindrücke mit eigener Ästhetik. Inwieweit diese das oben dargelegte Ästhetik- und Harmoniebedürfnis befriedigen, wäre durch psychologisch-soziologische Feldforschung zu erkunden. Wir vermuten eine geringe Befriedigung, vor allem wenn das Freizeiterlebnis episodisch war (siehe das Zitat von R. Safranski oben).

11 Globale Metamorphose

Der Soziologe U. Beck weist darauf hin (Beck 2017), dass unsere westliche Kultur in eine globale Metamorphose eingebunden ist. Die Erfolge unserer technisch-wirtschaftlichen Entwicklung haben globale Nebenwirkungen hervorgebracht; nun treffen sie uns und besonders andere Kulturen mit Wucht. Beck spricht daher von „Nebenfolgengenerationen, globalen Risikogenerationen".

Die seit Jahren zunehmend erbittert geführte Diskussion um den Ausbau der Erneuerbare Energien (EE) – von massiven Eingriffen in Natur und Landschaft begleitet – ist ein herausragendes Beispiel dafür (siehe W. Epple sowie H. Neumann jeweils 2016).

Für die heute jungen sowie spätere Generationen mag das Thema unseres Essays – Landschaftsästhetik hintangesetzt – verglichen mit ihren Problemen nachgeordnet sein. Wenn es jedoch zutrifft, dass Harmonie und Schönheit universelle menschliche Bedürfnisse sind, dann öffnet sich ein neuer Fragenkreis: Bedürfnisse suchen Wege zur Befriedigung und finden auch welche, so wie sich Wasser sprichwörtlich seinen Weg sucht. Welche Bedeutung werden in Zukunft dabei Landschaften haben?

12 Ausblick

These 3: „Wegen des zunehmenden Flächenbedarfs zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, für Wohnraum, Gewerbe, Produktionsstätten, Rohstoffabbau, Erneuerbare Energien, Infrastruktur werden heute noch naturnahe Gebiete weltweit weiter schrumpfen, weiter isoliert. Verbleiben werden, soweit jeweils möglich, geschützte Sondergebiete (Internetquelle [11]). Wir erwarten weiterhin Widerstand gegen diese Denaturierung."

Wir sind uns bewusst, damit teilweise selbst dem oben beschriebenen Mechanismus der Kognitiven Dissonanz zu

folgen. Man bedenke jedoch: Die Bewusstwerdung durch Aufklärung, welche im 18. Jh. Fahrt aufnahm, sowie daraus folgende wissenschaftliche, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen lassen sich im Kern nicht umkehren. Ansätze zu einer Postwachstumsökonomie, siehe N. Paech (2012), sollten das berücksichtigen. Daher stellen wir eine Forderung an den Schluss unseres Essays:

Forderung: „Das offensichtlich ererbte menschliche Bedürfnis nach Schönheit und Harmonie fordert Ästhetik als eine umfassende Leitlinie. (Internetquelle [16]). Daher müssen die noch naturnahen Gebiete bewahrt und die wachsenden urbanen Agglomerationen nach ästhetischen Kriterien gestaltet werden. Ein Satz von Charles Darwin macht dabei Hoffnung: ‚Alles, was gegen die Natur ist, hat auf Dauer keinen Bestand.“ (entnommen Internetquelle [17]) Wir beziehen die menschliche Natur hier ein!

13 Danksagung

Wir danken Herrn Dr. Peter Diehl und Frau Dr. Lenelotte Möller herzlich für die Planung der POLLICHIA-Herbsttagung 2019 sowie die Diskussionen bei der Vorbereitung unseres Vortrags, der diesem Essay zugrunde liegt. Dank Herrn Dr. Diehl auch für das Lektorat.

14 Literatur: Monographien, Zeitschriften, Lexika

Beck, U. (2017): Die Metamorphose der Welt.— 241ff.; Suhrkamp Verlag: Berlin.

Berger, P. L. & Luckmann, T. (2016): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit.— S. IX und S. 200; 26. Auflage, Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt.

Böttcher, D. (2016): https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2016/geschmack/der-mensch-ist-ein-homo-aestheticus (aufgerufen am 18.11.2019).

Burckhardt, L. (2011): Warum ist Landschaft schön? — S. 19; 3. Auflage, Martin Schmitz Verlag: Berlin.

Epple, W. (2019): https://umwelt-watchblog.de/offenbarungseid-der-hoechsten-deutschen-naturschutzbehoerde/#more-6445 (aufgerufen am 5.12.2019).

Etscheit, G. (Hrsg.) (2016): Geopferte Landschaften.— Wilhelm Heyne Verlag: München.

Gelitz, C. (2019): https://www.spektrum.de/news/schoen-ist-was-im-innersten-beruehrt/1674480?utm_medium=newsletter&utm_source=sdw-nl&utm_campaign=sdw-nl-daily&utm_content=heute (aufgerufen am 27.11.2019).

Grünewald, S. (2019): in einem Interview, https://www.domradio.de/themen/kirche-und-politik/2019-04-04/psychologe-gruenewald-ueber-die-aufgewuehlte-gesellschaft-deutschland (aufgerufen am 22.11.2019).

Henckmann, W. & Lotter, K. (Hrsg.) (1992): Lexikon der Ästhetik.— C. H. Beck Verlag: München.

Hehlmann, W. (1974), Wörterbuch der Psychologie.— 181f.; 12. Auflage, Alfred Kröner Verlag: Stuttgart.

Jung, C. G. (1979): Zugang zum Unbewussten.— In: Jung, C. G., von Franz, M. L. , Henderson, J. L., Jacobi, J., Jaffé, A. (1979): Der Mensch und seine Symbole, 8. Auflage (1. Auflage der Sonderausgabe), S. 67ff.; Walter-Verlag: Olten.

Krois, J. M. (2016): Problematik, Eigenart und Aktualität der Cassirerschen Philosophie der symbolischen Formen. — In: Braun, H.-J., Holzhey, H., Orth, E. W. (Hrsg.): Über Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen. S. 15ff.; 2. Auflage, Suhrkamp Verlag: Frankfurt.

Kühne, O. (2018): Landschaftstheorie und Landschaftspraxis – Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. — 2. Auflage, Springer Fachmedien: Wiesbaden.

Lincke, H. (1981): Instinktverlust und Symbolbildung.— 184 ff.; Severin und Siedler Verlag: Berlin.

Louv, R. (2012): Das Prinzip Natur.— S. 24; Beltz Verlag: Weinheim.

Miegel, M. (2015): Hybris – Die überforderte Gesellschaft. — 184ff.; 163Ullstein Verlag: Berlin.

Mörth, I. (wahrscheinlich 2004): http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/lehre/ss04/zu231341/Schichtung.pdf#page=7&zoom=auto,-12,344 (aufgerufen am 22.11.2019).

Nentwig, W., Bacher, S., Beierkuhnlein, C., Brandl, R. & Grabherr, G. (2004): Ökologie.— S. 309; Spektrum Akademischer Verlag: München.

Neumann, P. (2016): Mut zur Natur.— In Etscheit, G., siehe oben, S. 261 ff.

Nohl, W. (2016): Windkraftwerke sind keine Windmühlen.— In: Etscheid, G.: Geopferte Landschaften.– 114ff.; Wilhelm Heyne Verlag: München.

Paech, N. (2012): Befreiung vom Überfluss – Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie.— Oekom-Verlag: München.

Pohl, J., Gabriel, J. & Hübner, G. (2017): https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=2816, (aufgerufen am 4.1.2020).

Safranski, R. (2017): Zeit – Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen.— S. 122; Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt/M.

Schmidt, C., von Gagern, M., Lachor, M., Hage, G., Schuster, L., Hoppenstedt, A., Kühne, O., Rossmeier, A., Weber, F., Bruns, D., Münderlein, D. & Bernstein, F. (2018): Landschaftsbild und Energiewende, Band 1: Grundlagen.— 221ff.; Bundesamt für Naturschutz (BfN): Bonn-Bad Godesberg; abrufbar unter https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/erneuerbareenergien/Dokumente/LandschaftsbildundEnergiewende_Band1.pdf (aufgerufen am 18.11.2019).

Vessel, E. A., Isik, A. I., Belfi, A. M., Stahl, L. A. & Starr, G. G. (2019): https://www.pnas.org/content/116/38/19155 (aufgerufen am 18.11.2019).

de Witt, S. & Geismann, M. (2015): Die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung.— S. 24, 95; 2. Auflage, Alert Verlag; im Internet verfügbar: https://pik-projekt-bw.de/wp-content/uploads/2019/08/Naturschutzrechtliche-eingriffsregelung-2015-De-Witt-Geismann.pdf (aufgerufen am 20.11.2019).
Wöbse, H. H. (2002): Landschaftsästhetik.— Ulmer Verlag: Stuttgart;
Stichworte Form, Gestalt: S. 33ff.,
Sichwort Raumerleben: S. 65,
Stichwort Schönheit: S. 113ff.,
Stichwort Schönheitsbedürfnis: S. 127ff.

15 Literatur Internetquellen

[1a] BNatSchG 2009, https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/__34.html (aufgerufen am 3.1.2020).
[1b] BNatSchG 2009, https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/__15.html (aufgerufen am 3.1.2020).
[2] B 427 Klage: http://www.naturschutzrecht.eu/ovg-koblenz-urteil-v-11-oktober-2009-8-c-1043508ovg-b-427-ortsumgehung-bad-bergzabern/ (aufgerufen am 29.11.2019).
[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nheit#Kant (aufgerufen am 15.11.2019).
[4] https://de.wikipedia.org/wiki/Philosophische_Untersuchungen (aufgerufen am 15.11.2019).
[5] https://de.wikipedia.org/wiki/Homo_faber_(Anthropologie) (aufgerufen am 15.11.2019).
[6] https://www.spektrum.de/news/wie-beeinflussen-windraeder-die-aesthetik-von-landschaften/1299074 (aufgerufen am 3.1.2020).
[7] https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/windraeder-geplante-abstandsregel-wie-eng-es-wirklich-wird-a-1297398.html (aufgerufen am 3.1.2020).
[8] https://de.wikipedia.org/wiki/Kognitive_Dissonanz (aufgerufen am 19.11.2019).
[9] https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Fuchs_und_die_Trauben (aufgerufen am 27.11.2019).
[10] https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/frustration/5364 (aufgerufen am 25.11.2019), https://de.wikipedia.org/wiki/Frustration (aufgerufen am 25.11.2019).
[11] https://www.wwf.de/ueber-uns/strategie-des-wwf/schutz-fuer-die-waelder-der-erde/(aufgerufen am 3.12.2019).
[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Archetyp_(Psychologie) (aufgerufen am 4.1.2020).
[13] http://www.natur-struktur.ch/fraktale/selbstaehnlich.html (aufgerufen am 4.1.2020), https://de.wikipedia.org/wiki/Selbst%C3%A4hnlichkeit (aufgerufen am 4.1.2020).
[14] https://de.wikipedia.org/wiki/Symbolik (aufgerufen am 6.1.2020).
[15] https://www.gem-gmbh.de/events-als-verkaufskonzept-der-zukunft/ (aufgerufen am 1.12.2019), https://www.ihk-trier.de/p/EventTourismus-5-6112.html (aufgerufen am 1.12.2019).
[16] https://de.wikipedia.org/wiki/Urbanit%C3%A4t (aufgerufen am 3.12.2019).
[17] https://www.naturschutz-initiative.de/(aufgerufen am 4.1.2020).
[18] https://www.gluecksdetektiv.de/extrinsische-motivation/ (aufgerufen am 4.1.2020).
[19] Diehl, U. W., https://www.ulrich-walter-diehl.de/verschiedenes/kritischer-realismus/ (aufgerufen am 6.1.2020).
[20] https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas-Theorem (aufgerufen am 6.1.2020).

Anschriften der Autoren:
Rudolf Ahrens-Botzong
Landgrafenstraße 51 A
66996 Ludwigswinkel
Tel. 06393 921 775
E-Mail: arboribus@t-online.de

Karl-Heinz Bublin
Wasgaustraße 14
66996 Ludwigswinkel
Tel. 06393 921 7936
E-Mail: kbublin@gmx.de

Eingang bei der Schriftleitung: 8.12.2019

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 100

Autor(en)/Author(s): Ahrens-Botzong Rudolf, Bublin Karl-Heinz

Artikel/Article: Landschaftsästhetik – im realen Naturschutz hintangesetzt, mutmaßliche Folgen 37-45